

## **Information über die Sitzung des Sozialausschusses am 05. Februar 2019**

### **Jahresbericht 2018 Kindertagesstätte "Am Alten Damm"**

Der Bericht der Leiterin der Kindertagesstätte „Am Alten Damm“ für das Jahr 2018 wird zur Diskussion gestellt.

Die Kita „Am Alten Damm“ darf Jubiläum feiern. Im Dezember 2018 war die Kita fünf Jahre lang geöffnet. Auf die Besonderheiten, die dieses Jahr mit sich gebracht hat, möchte ich, wie gewohnt, im folgenden Bericht eingehen.

Fakten und andere Zahlen:

Auch im Jahr 2018 war die Kita „Am Alten Damm“ bis auf wenige Plätze voll belegt. Im Dezember besuchten insgesamt 109 Kinder mit ihren Familien unsere Kindertagesstätte.

Darunter 58 Jungen und 51 Mädchen.

Dabei setzt sich die Altersstruktur folgendermaßen zusammen:

7	Einjährige
27	Zweijährige
20	Dreijährige
27	Vierjährige
19	Fünfjährige
9	Sechsjährige

Die restlichen 21 Plätze sind noch im Laufe des Kindergartenjahres verplant, sodass wir zu den Sommerferien 2019 wieder voll belegt sein werden bis die Schulanfänger in die Schule kommen. Wegen der stetigen Nachfrage nach Ganztagesplätzen vonseiten der Mutterstadter Familien, wurden diese erneut von 55 auf 65 GZ-Plätze erhöht. Damit ist die Kita am Rande ihrer Kapazität, was die Ganztagsbetreuung von Kindern angeht, angelangt.

Kinder mit pädagogischem Mehrbedarf:

Uns ist aufgefallen, dass in den letzten Jahren immer mehr Kinder mit pädagogischem Mehrbedarf in unserer Kita aufgenommen wurden. Deshalb haben wir uns in den letzten Jahren zum Thema „Inklusion“ fortgebildet und die Kreisverwaltung hat zusätzliche Stellen für Kinder mit pädagogischem Mehrbedarf genehmigt. Dennoch war es uns nicht bei allen Kindern möglich, sie allein mit unserem vorhandenen Personal entsprechend zu fördern. Dadurch wurden im Jahr 2018 drei Kinder von insgesamt fünf Integrationsfachkräften betreut.

Eines der Kinder hat mit dem Jahreswechsel in eine integrative Kindertagesstätte gewechselt, wo es noch bessere Förderung erhalten kann.

Ende des Jahres wurde ein weiteres Kind in unserer Kita aufgenommen, das erstmalig auch eine medizinische Diagnose hat und dementsprechend ebenfalls ein Antrag auf Integrationshilfe gestellt wurde.

Personal:

Aktuell besteht das pädagogische Team aus 23 Erzieher\*innen (darunter 21 Frauen und zwei Männer), einer Teilzeitauszubildenden, einer Erzieherin im Anerkennungsjahr und einer Langzeitpraktikantin, sowie einer Sprachförderkraft und insgesamt 4 Integrationsfachkräften. Im vergangenen Kalenderjahr war der vorgehaltene Personalschlüssel voll besetzt.

Auch das Jahr 2018 hat uns vier weitere Personalkinder beschert. Hierzu gratulieren wir recht herzlich. Alle vier Erzieherinnen befinden sich derzeit in Elternzeit. Eine weitere Kollegin ist aufgrund der in ihrer Schwangerschaft fehlenden Immunität derzeit im Beschäftigungsverbot.

#### Teamfortbildung:

Wie jedes Jahr, haben sich auch 2018 einige Kolleg\*innen durch Langzeitfortbildungen weitergebildet. Neben Modulen, die auf dem Weg zur „Fachkraft für den Situationsansatz“ von einzelnen Erzieherinnen abgeschlossen wurden, hat sich eine Erzieherin zur „Fachkraft für Krippenpädagogik“ weitergebildet. Herzlichen Glückwunsch hierzu.

Doch auch das gesamte Team bildet sich stetig weiter. An insgesamt 11 Fortbildungstagen an Freitagen und Samstagen begleiten uns seit September 2018 zwei Referentinnen auf dem Weg zur „Fachkraft für den Situationsansatz“. Diese Weiterbildung wird uns noch die nächsten 1,5 Jahre beschäftigen. Im Mai 2020 haben dann alle pädagogischen Mitarbeiter\*innen die Möglichkeit das Modul 1 der Weiterbildung mit dem Titel: „Situationsansatz – eine Einladung sich auf das Leben einzulassen“ abzuschließen.

Ein Teil des Teams hat diese Weiterbildung bereits in den vergangenen Jahren absolviert und steht jetzt beratend zur Seite.

#### Konzeption:

Zum September haben wir unsere bestehende schriftliche Konzeption überarbeitet und den aktuellen Begebenheiten angepasst.

Dabei haben wir das Beschwerdemanagement genauer ausformuliert und die Punkte „Inklusion“ und „Schließung durch personelle Engpässe“ ergänzt.

Auf die Notfallplanung bzw. Schließung durch personelle Engpässe möchte ich hier genauer eingehen:

Wir sind von Seiten des Landesjugendamtes dazu verpflichtet, täglich zu dokumentieren, wie viele Fachkräfte durch Urlaub, Überstundenabbau, Fortbildungen, Krankheit etc. fehlen.

Bei dieser Dokumentation wird täglich die Anzahl der Kinder, die tatsächlich am Vor- bzw. Nachmittag in der Kita sind, der Anzahl des Betreuungspersonals gegenübergestellt.

Sollte hier das Verhältnis nicht stimmen, sind wir dazu verpflichtet, geeignete Maßnahmen durchzuführen. Hierzu wurde gemeinsam mit unserem Träger und unserer Partnereinrichtung dem Haus des Kindes „Im Mandelgraben“ ein Maßnahmenkatalog erstellt.

Dieser Notfallplan beinhaltet zunächst, dass Pausen und Vorbereitungszeiten gekürzt werden oder gegebenenfalls wegfallen, Angebote ausfallen müssen, Gruppen zusammengelegt werden, Hilfe bei Aushilfskräften und der Partnereinrichtung eingefordert wird bis hin dazu, dass Teilzeitkinder am Nachmittag zu Hause bleiben müssen und als letzte Maßnahme die Kita am Nachmittag oder sogar ganztägig geschlossen bleibt.

Unsere aktuelle Konzeption finden Sie auf unserer Homepage unter

<https://kita-am-alten-damm.jimdo.com/info/konzept/>

#### Matschplatz und Sonnenschutz:

Noch vor den Sommerferien wurde unser Außengelände ausgebaut. Hinter dem Gebäude auf einem ehemaligen Grünstreifen ist ein Sandkasten mit Matsch- und Wasserspielplatz entstanden. Außerdem wurde die Beschattung vor dem Gebäude durch ein weiteres Sonnensegel und zwei großzügige Marktschirme erweitert. Dadurch gibt es jetzt gerade an den warmen Sommertagen mehr Möglichkeiten für Kinder gefahrenlos im Schatten zu spielen.

#### Förderverein:

Aus einer Elterninitiative heraus wurde im letzten Jahr ein Förderverein gegründet. Dieser organisierte im Oktober einen Spielzeugbasar, der gut besucht wurde und so die ersten Gelder eingenommen werden konnten. Davon konnten sowohl die Gründungskosten gedeckt werden, sowie Weihnachtsgeschenke für die Gruppen besorgt werden.

Ein weiterer Basar ist für das Frühjahr 2019 geplant.

#### Waldwoche im Herbst:

Da wir für die Waldwochen, die wir in den vergangenen Jahren im Frühjahr durchgeführt haben, so gute Rückmeldungen bekommen haben, haben wir dieses Jahr erstmalig eine Waldwoche im Herbst angeboten. Dieses Mal haben wir Kinder ab drei Jahren mitgenommen, die täglich von 8:00-14:00 Uhr erste Naturerfahrungen im Wald machen konnten. Auch für dieses Jahr sind zwei Waldwochen geplant.

### ***Jahresbericht 2018 Haus des Kindes "Im Mandelgraben"***

Der Bericht der Leiterin der Kindertagesstätte Haus des Kindes „Im Mandelgraben“ für das Jahr 2018 wird zur Diskussion gestellt.

Das Jahr 2018 brachte wieder neben Bewährtem wie Faschingsparty, Schulanfänger-Aktionen, Eingewöhnungen der neuen Kinder und Verabschiedungen der Schulanfänger sowie der Hortabgänger einiges Neues. Hier möchte ich Ihnen nur einen kurzen Überblick geben.

Platzbelegung und Kinderzahlen:

Das Haus des Kindes betreute zum 31.12.2018 126 Kinder in 7 Gruppen.

Dies waren 67 Jungen und 59 Mädchen.

92 Kinder besuchten unsere Einrichtung als Ganztags- bzw. Hortkind.

Die Altersstruktur aller Kinder setzt sich folgendermaßen zusammen:

3 Einjährige

23 Zweijährige

22 Dreijährige

28 Vierjährige

27 Fünfjährige

10 Sechsjährige

und 13 Hortkinder

Aufgrund der noch offenen Erzieherstellen ist im Moment keine weitere Aufnahme von Kindern möglich.

Waldwoche

Unsere alljährliche Waldwoche war in diesem Jahr mit Ende März etwas zu früh geplant. Wir mussten kurzfristig umplanen, da es an dem Sonntag zuvor geschneit hatte.

Im Mai konnten unsere Kinder dann bei wärmerem Wetter für 3 Tage den Wald genießen. Dies hat wie immer allen teilnehmenden Kindern und Erzieher\*innen viele neue Erfahrungen in der Natur ermöglicht und auf alle Fälle viel Spaß gemacht.

Hortfreizeit

Die Hortfreizeit ging in diesem Jahr für 4 Tage in die Jugendherberge nach Karlsruhe. Wir hatten schöne, ereignisreiche Tage mit Spielen auf dem großen Spielplatz im Schlossgarten, Besuch der Etruskerausstellung im badischen Landesmuseum mit anschließendem Workshop und Medaillonherstellung, Besuch des Zentrum für Kunst und Medien mit dem Workshop „Herstellung eines eigenen Trickfilms“ und am letzten Tag dem Besuch des Naturkundemuseums.

Abschluss Modul 1

Die Teamfortbildung Modul 1 im Situationsansatz begann für uns im Herbst 2016. Es war für uns Dank der finanziellen Mittel, die die Gemeindeverwaltung Mutterstadt uns zu Verfügung gestellt hatte, möglich eine 10 tägige Modulfortbildung mit zwei Abschlusstagen zu buchen.

In dieser Zeit ist es uns gelungen, die Qualität unserer Arbeit nachhaltig zu verbessern.

Wir haben uns mit Lebensweltorientierung, Partizipation von Kindern und dem Aufgreifen von Schlüsselsituationen beschäftigt. Es entstanden z.B. sehr schöne Lebensweltgeschichten, Familienwände und viele intensive Gespräche mit Kindern und Eltern.

Dies alles war nur möglich durch die Bereitschaft und das große Engagement der Erzieherinnen und Erzieher bei der Bearbeitung der Fachliteratur, der Auseinandersetzung mit den Inhalten des

Situationsansatzes, dem Bearbeiten der Schlüsselsituation und dem Schreiben des Berichts, was viel Herzblut, Arbeitszeit aber auch private Zeit am Abend und am Wochenende gekostet hat. Diese Arbeit hat sich gelohnt. Am 05.05. hatten wir eine Abschlussveranstaltung und konnten dort interessierten Eltern und Gästen die Abschlussarbeiten präsentieren. Wir hatten sehr beeindruckende Präsentationen zu verschiedenen Themen wie z.B.: selbständige Wahl der Essensgruppe; Entwicklung von positivem Selbstbild; angemessene Form um Gefühle auszudrücken; selbstbestimmte Spielsituationen gestalten; Möglichkeiten und Methoden zur Verständigung bei Sprachproblemen; Wege zum Umgang mit einer veränderten Gruppensituation; Sicherheit und Verlässlichkeit in der Eingewöhnungsphase auch für die älteren Kinder; sehen dürfen und konnten so am Lernen der Kolleginnen teilhaben. Wir wollen an den Inhalten der Teamfortbildung weiter arbeiten und weiterhin Familienbücher und Lebensweltgeschichten mit den Kindern schreiben, die damit einen festen Bestandteil in unserem Bildungsordner sein werden.

#### Mitbestimmung bei der Wahl der Essensgruppe

Im Rahmen der Modul 1 Weiterbildung hatten sich die Kolleg\*innen mit den Lebenssituationen der Kinder und der Möglichkeit der Mitbeteiligung von Kindern im Kindergartenalltag beschäftigt. Eine Lebenssituation von Kindern im Kindergartenalltag ist die Situation des Mittagessens der Tages-Kinder.

Diese Situation haben Erzieherinnen analysiert und sich die Frage gestellt, wie können wir Kindern eine Mitbestimmung bei der Wahl der Essensgruppe ermöglichen. Die Erzieherinnen konnten im Rahmen der Fortbildung mit ihren Kindern gemeinsam eine Lösung finden und diese auch erproben.

Wir als Team fanden es wichtig dies allen Essenskindern zu ermöglichen und arbeiteten daran Formen der Mitbestimmung zur Wahl der Essensgruppe zu entwickeln.

In der Praxis sieht es dann so aus, dass jedes Kind sich morgens, beim Bringen, seine Essensgruppe auswählt.

Wichtig für uns ist es, dass die Eltern ihre Kinder bei diesem Vorhaben unterstützen: Indem sie es daran erinnern sich anzumelden, ihm die „Klammer“ reichen und ihm Hilfestellung geben beim Einhalten der Regeln.

So erhält jedes Kind täglich aufs Neue die Möglichkeit sich seine Essensgruppe selbst auszuwählen, nach den eigenen Wünschen und Bedürfnissen.

#### Überarbeitung unserer Konzeption

Im Jahr 2018 haben wir unsere Konzeption überarbeitet und ergänzt.

Unter anderem um den Punkt Beschwerdemanagement im Haus des Kindes.

Das Beschwerdemanagement setzt eine wertschätzende, respektvolle, offene und dialogische Grundhaltung voraus, bei welcher sich die Beteiligten auf gleicher Ebene begegnen.

Grundsätzlich haben bei uns im Haus alle Kinder und Eltern die Möglichkeit, sich mit ihren Anliegen an die Personen zu wenden, welcher sie sich mit anvertrauen möchten. Die Beschwerden werden ernst genommen, bearbeitet und Ergebnisse bzw. Informationen zum aktuellen Verlauf der Konfliktlösung zurück gemeldet.

Den Jungen und Mädchen wird in vielfältigen Situationen die Möglichkeit gegeben ihre Anliegen, Wünsche, Kritik und Ängste zu äußern. Z.B. im Gesprächskreis, im Gruppenalltag, im persönlichen Gespräch, durch Beobachtungen und Befragungen.

Sie erfahren, dass sie mit ihren Anliegen darin ernstgenommen werden, sie etwas bewirken können, sowie am Prozess des Lösens beteiligt sind.

Der sogenannte Notfallplan wurde ebenso in unsere Konzeption aufgenommen.

Dieser Plan sieht Handlungsschritte vor, die bei Personalausfall zum Tragen kommen von Verschieben von Pausen und Verfügungszeiten bis zum Schließen am Nachmittag.

### **Jahresbericht 2018 der gemeindlichen Sozialarbeiterin / Seniorentreff**

Der Bericht der gemeindlichen Sozialarbeiterin / Seniorentreff für das Jahr 2018 wird zur Diskussion gestellt.

## Einleitung

Der vorliegende Jahresbericht der Gemeindesozialarbeiterin zeigt einen Rückblick auf die im Jahre 2018 geleistete Arbeit. Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen der Gleichstellungsarbeit, was an der Durchführung mehrerer Veranstaltungen deutlich wurde und sich ebenso in der alltäglichen Arbeit niederschlug. In der Arbeit mit anerkannten Asylbewerbern wurde der Fokus verstärkt auf die Belange und Rechte von Frauen gelegt, welche durch mehrsprachige Veranstaltungen über rechtliche Möglichkeiten in Deutschland beraten wurden. Ebenfalls wurde der interkulturelle Austausch zwischen deutschen Bürgerinnen und ausländischen Mitbürgerinnen gestärkt, um ein gegenseitiges Lernen zu ermöglichen und Begegnung auf gleicher Augenhöhe zu schaffen. Ein wesentlicher Grund hierfür bestand darin, dass 2018 gleichzeitig auch das Jubiläumsjahr für 100 Jahre Frauenwahlrecht war und somit auch einen Anstoß zu Reflexion über die bisherigen Errungenschaften und die noch anstehenden Themenbereiche gab.

Die in den letzten drei Jahren so dominierende Flüchtlingsarbeit musste im vergangenen Jahr an manchen Stellen neu definiert werden. Auf die Kommune wurden zwar deutlich weniger Asylbewerber verteilt - die Aufnahme von „Neuzugängen“ beschränkte sich fast nur auf Einzelpersonen - doch die wesentlich komplexere Arbeit zeigte sich in der Integration und Partizipation von anerkannten und geduldeten Asylbewerbern. In der täglichen Arbeit kristallisierte sich heraus, dass es nun vor allem um die Vermittlung von Werten und Regeln geht, die in unserer demokratischen Gesellschaft herrschen. Allein die Versorgung und Unterbringung der Menschen reicht nicht aus. Um ein friedvolles und auch respektvolles Miteinander zu gestalten, ein dauerhaftes Bestehen in unserer Gesellschaft zu gewährleisten, vielmehr noch ein Weiterkommen in unserem System überhaupt zu ermöglichen, bedarf es die Erläuterung grundlegender Normen. In Gesprächen sowohl Einzelnen wie auch in Gruppen wurde mit den Asylbewerbern über die Anforderung unserer Gesellschaft an gewisse Verhaltensweisen, über den adäquaten Umgang mit Konfliktsituationen, über die Eingliederung in das Gesundheits- und Schulsystem wie auch der Arbeitswelt gesprochen. Diese Gespräche richteten sich an die Menschen, die eine Anerkennung erlangt haben und somit über eine rechtskräftige Erlaubnis verfügen, sich in der Bundesrepublik Deutschland aufzuhalten wie an Menschen, die noch im Asylverfahren sind und über eine Duldung verfügen oder eine Duldung haben, obwohl sie einen ablehnenden Bescheid erhalten haben, weil es Abschiebehindernisse gibt. Die Asylverfahren können sich aufgrund der hohen Anzahl an Asylanträgen über mehrere Monate oder gar Jahre erstrecken, bis es zu einer Entscheidung kommt. Um vor allem Nachbarschaftsstreitigkeiten aufgrund von Lautstärke oder anderen Sitten und Bräuchen einzudämmen, waren vermittelnde Gespräche mit der deutschen Bevölkerung immer wieder notwendig.

Auch 2018 mussten von Seiten der Asylsuchenden wie auch deren Begleiter in der Asylarbeit zahlreiche Hürden hin zu einem selbstbestimmten Leben überwunden werden. Hürden wie die schon angesprochenen langen Wartezeiten auf behördliche Entscheidungen, die vergebliche Suche nach nicht prekären Arbeitsstellen oder nach Ausbildungsplätzen, die Suche nach eigenem bezahlbaren Wohnraum und die Doppelbelastung zwischen Sprachkurs und geringfügiger Beschäftigung brachten zahlreiche Abbrüche mit sich. In der Asylarbeit trifft man immer wieder auf Menschen, die aufgrund der Erlebnisse in ihrem Heimatland, ihren Erfahrungen auf der Flucht, dem geforderten Leistungsdruck, dem beengten Wohnraum und der mangelnden Perspektive eine psychische Erkrankung entwickeln und sehr stark auffällig, gar straffällig sind. Die unzureichende psychiatrische Versorgung und die unzulänglichen Handlungsspielräume begrenzen das Unterstützungsangebot in solchen Fällen sehr.

Trotz diesem umfassenden Arbeitsbereich muss auch den immer wiederkehrenden sozialen Problemen der Allgemeinbevölkerung wie z.B. Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Überschuldung Rechnung getragen werden. Im letzten Jahr war diesbezüglich zu beobachten, dass die sozialen Probleme in ihrer Komplexität zunehmen und die Menschen, die von diesen Problemen betroffen sind, eine intensive Begleitung und Betreuung benötigen. Ein Hauptschwerpunkt hierbei war die Versorgung im Alter. Hierbei stellte sich die Versorgung von alleinstehenden Personen (aufgrund fehlender Angehörigen oder zerrütteten Familienverhältnissen) als besondere Herausforderung dar. Es zeichnet sich häufig ein schmaler Grad zwischen der Sicherstellung einer häuslichen

Versorgung und der Notwendigkeit einer dauerhaften stationären Unterbringung ab. Die Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen kollidieren hierbei nicht selten mit der ernüchternden Realität.

Die Berichtserstattung über die Tätigkeitsbereiche der Gemeindesozialarbeiterin wird dem Sozialausschuss in der ersten Sitzung des neuen Jahres zur Transparenz vorgelegt und umfasst den Zeitraum vom 01. Januar 2018 bis zum jetzigen Zeitpunkt. Aufgrund der Mannigfaltigkeit des Handlungsfeldes der sozialen Arbeit beinhaltet der Bericht nur die Hauptschwerpunkte der Arbeit und zeigt Beispiele aus den jeweiligen Aufgabenbereichen sowie die Vorstellung einzelner Projekte auf. Überschneidungen zu vergangenen Jahresberichten sind nicht zu vermeiden. Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Auf Zahlenmaterial wird weitgehend verzichtet. Fallbeispiele werden aus Datenschutzgründen nur anonym geschildert. Die folgenden Ausführungen dienen dazu, die Arbeit des vergangenen Jahres noch einmal zu reflektieren und auf immer wiederkehrende Problemstellungen aufmerksam zu machen.

#### Rahmenbedingungen der Gemeindesozialarbeit

Die Sozialarbeiterin der Gemeindeverwaltung Mutterstadt arbeitet im kombinierten Innen- und Außendienst, die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 39 Wochenstunden, worin auch die Tätigkeit als Gleichstellungsbeauftragte nach LGG und GemO mit durchschnittlich 10 Stunden enthalten ist. Hierbei gibt es gerade zwischen der Gleichstellungsstelle und der Gemeindesozialarbeit zahlreiche Überschneidungen, vor allem was die schon erwähnte Beratung von Frauen und die einhergehende Öffentlichkeitsarbeit betrifft. Beratungsgespräche finden zu den wöchentlichen festen Sprechzeiten statt und werden durch telefonisch und elektronisch verabredete Termine ergänzt. Des Weiteren hat die gemeindliche Sozialarbeiterin das Amt der kommunalen Behindertenbeauftragten inne und steht somit für die Belange von Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen ein.

Zur Erlangung von speziellen Kenntnissen für die jeweiligen Aufgaben ist die Teilnahme an speziellen Fortbildungen und das Studium von Fachliteratur ebenso erforderlich wie der stetige Austausch mit externen Kolleginnen und Kollegen. Reflexionsgespräche sind von hoher Notwendigkeit, um das eigene Handeln zu hinterfragen und gegebenenfalls auch andere Lösungsstrategien anzuwenden. Zur Gewährleistung einer umfassenden und angemessenen Hilfe ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie der Kreisverwaltung des Rhein-Pfalz-Kreises (Sozialamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, Ausländerbehörde, Betreuungsbehörde, Gleichstellungsstellen), Arbeitsamt (Jobcenter Vorderpfalz-Ludwigshafen), Amtsgericht, Fachkräften der Wohlfahrtsverbände wie u.a. Diakonie und Caritas, Ökumenische Sozialstation/Pflegestützpunkt Limburgerhof selbstverständlich.

Die Vernetzung mit den ortsansässigen Institutionen, Vereinen und sozialen Organisationen ist dabei sehr wichtig. Gerade durch die Nutzung der vorhandenen sozialen Infrastruktur vor Ort kann eine schnelle und oft „unbürokratische“ Hilfestellung erfolgen (Lebensmittelpaket der katholischen Kirchengemeinde, Suppenküche des DRK-Ortsvereins Mutterstadt, Kleiderkammer der protestantischen Kirchengemeinde u.v.m.)

Neben den verschiedenen Themengebieten wurde auch die Sachbearbeiterin des Schul- und Sozialamts während deren Abwesenheit vertreten. Die Vertretung umfasste folgende Aufgaben: Antragsannahme nach den verschiedenen Sozialgesetzbüchern (SGB II, SGB IX, SGB XII) GEZ-Befreiung, Wohnungsgesuche, Wohngeld, Landesblindengeld, Anträge rund um den Schwerbehindertenausweis. Die Annahme der Rentenansprüche wird nicht durch die Abwesenheitsvertretung abgedeckt.

#### Aufgabengebiet der Gemeindesozialarbeiterin

Die Gemeindesozialarbeiterin ist Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger, die von einem sozialen Problem betroffen sind, unabhängig von Geschlecht, Alter, Nationalität und Religion. Unter sozialen Problemen werden u.a. Krankheit, Arbeitslosigkeit, Überschuldung, Wohnungslosigkeit und Suchterkrankung zusammengefasst.

Betroffene Personengruppen suchen dann Hilfe auf, wenn sich ihre Lebensumstände durch äußere oder innere Faktoren<sup>1</sup> so verändert haben, dass sie in ihrer Lebensqualität eingeschränkt sind und dadurch für sie ein Leidensdruck entsteht. Nach Auffassung der lebensweltorientierten Sozialarbeit ist zu betonen, dass jeder Mensch - sowohl in seiner Wahrnehmung, in seinen Erfahrungen und in seinen Empfindungen - anders ist und diese Subjektivität des Einzelnen muss in jedem Beratungskontext neu berücksichtigt werden. Daneben spielt auch die Berücksichtigung der familiären Bezüge und die Einbettung in gesellschaftliche Rahmenbedingungen eine erhebliche Rolle. Das Individuum ist in seinem Gesamtkontext wahrzunehmen, was ebenso in die Problemerkörterung mit einfließt.

Ein Merkmal für die Einzelfallhilfe ist die persönliche Beratung. In Beratungsgesprächen wird Hilfestellung bei der Erörterung des Problems angeboten, um dann mögliche Lösungswege aufzeigen zu können bzw. mit dem Betroffenen zu erarbeiten. Die Beratung beinhaltet häufig auch die Vermittlung an entsprechende Fachdienste und Fachkräfte. Ein wesentlicher Bestandteil der Gemeinsozialarbeit ist die Krisenintervention, welche meist mit einer engmaschigen Begleitung und mit einer aktiven Kontaktaufnahme zu den Betroffenen einhergeht. Die persönliche Beratung findet vor Ort in der Gemeindeverwaltung oder auch bei einem Hausbesuch statt. Sie ist ein niederschwelliges Angebot, ohne lange Voranmeldungszeiten.

2018 war in Bezug auf die Einzelfallhilfe vor allem durch die zeitintensive Betreuung von Einzelpersonen gekennzeichnet. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Menschen, welche keiner spezifischen Altersgruppe angehören, oft weitgreifende Probleme haben und ihren Alltag von Grund auf neu geregelt werden muss. Die Probleme sind multidimensional und betreffen mehrere Lebensbereiche wie z.B. Finanzen, Wohnraum und Gesundheit. Nicht selten spielen psychische Erkrankungen oder Suchtproblematiken eine Rolle. Hinzu kommt, dass die Menschen eine aufsuchende Hilfe benötigen, um sich wieder an das Hilfesystem anzugliedern, denn meist haben diese Menschen die Struktur in ihrem Leben verloren und es fällt ihnen schwer, Termine einzuhalten, die z.B. das Sozialhilfesystem von ihnen fordert. Die zeitnahe und regelmäßige Beantragung von Sozialleistungen ist hiervon betroffen. Dies hat zur Konsequenz, dass die Zahlungen ausbleiben und kein Geld für den Lebensunterhalt zur Verfügung steht, geschweige denn für Miete und Nebenkosten. Auch Beiträge für die Krankenversicherung werden nicht mehr gezahlt, sodass der Krankenversicherungsschutz wegfällt.

Oftmals schlagen sich diese Menschen, welche nur noch sehr minimalistisch leben, an Hand von kreativen Überlebensstrategien irgendwie durch. Sobald Krankheit oder Gebrechen hinzukommen, reichen diese Überlebensstrategien nicht mehr aus. Vor allem in den Notunterkünften der Gemeinde sind Menschen untergebracht, die solch ein Leben führen. Die Gemeinsozialarbeiterin hält einen engmaschigen Kontakt zu diesen Menschen und versucht sie mit ihrer Unterstützung anzuhalten, die ihnen zustehenden Sozialleistungen zu beantragen und ihrer Mitwirkungspflicht nachzukommen. Dabei muss immer wieder auf die Lebenswelt des Einzelnen eingegangen werden, um ein individuelles Hilfeangebot überhaupt aufbauen zu können. Ein langer Atem wird hierfür benötigt, aber auch die ernüchternde Erkenntnis, dass eine optimale Versorgung zwar wünschenswert, aber nicht immer umsetzbar ist und jeweils auch vom Willen des Hilfeempfängers abhängig ist.

Dabei ist häufig eine Diskrepanz zwischen den gesellschaftlichen Vorstellungen „hilfebedürftigen“ Menschen zu helfen, den Vorstellungen des „hilfebedürftigen“ Menschen selbst und den gesetzlichen Rahmenbedingungen und tatsächlichen Hilfsangeboten, die zur Verfügung stehen, zu beobachten. Auch wenn alle vorhandenen Hilfsmöglichkeiten ausgeschöpft sind, kann die Hilfe nach subjektivem Empfinden wie eigenen Vorstellungen des Hilfeempfängers nicht ausreichend sein und er fühlt sich in seiner vermeintlichen Not nicht gesehen oder ausreichend beachtet. Auch gesellschaftliche Vorstellungen weichen nicht selten von den vorhandenen Möglichkeiten der Hilfestellung ab. Frustration, Wut und Schwierigkeiten, die vermeintliche Not auszuhalten, münden nicht selten in persönliche Angriffe dem Hilfeerbringer gegenüber. Dabei ist es wichtig, die

---

<sup>1</sup> Innere Faktoren sind beispielsweise Krankheit, familiäre Probleme, Scheidung. Unter äußeren Faktoren ist zu verstehen: Arbeitslosigkeit, Rassismus usw. Innere und äußere Faktoren bedingen sich gegenseitig.

Problemlage auch in der Gesellschaft transparent zu machen und auf die bestehenden Hilfen hinzuweisen, ohne dabei nicht auszulassen, dass manche Hilfen eben auch ungenügend konzipiert sind und Lücken im Sozialhilfesystem aufweisen. Hier ist anzuerkennen, dass der Hilfebringer in manchen Fällen selbst keine Handlungsoptionen hat und in einer gewissen Ohnmacht gefangen ist.

In einigen Fällen war aufgrund der Komplexität die alleinige Unterstützung durch die Gemeindesozialarbeiterin nicht ausreichend. Um auch zukünftig sicherzustellen, dass die Angelegenheiten dieser Menschen geregelt werden, mussten weitere Maßnahmen ergriffen werden wie z.B. die Beantragung einer gesetzlichen Betreuung bei Gericht. Dies erfolgte immer in Absprache und mit Zustimmung des Hilfebedürftigen. Hierbei war zu beobachten, dass vor allem alleinstehende Personen, die sich selbst nicht mehr versorgen bzw. ihre persönlichen Angelegenheiten nicht mehr alleine regeln konnten, auf die Beantragung einer gesetzlichen Betreuung angewiesen waren, um weitere notwendige Maßnahmen einzuleiten. Somit konnte erst dann eine ausreichende und umfassende Versorgung, eine Regelung der persönlichen Verhältnisse und eine Entgegenwirkung der Verwahrlosungstendenzen erfolgen. Die Gemeindesozialarbeiterin kommt hier häufig an ihre Grenzen und muss die Angelegenheiten an das Gericht weitergeben, da sie rechtlich nicht zum Handeln befugt ist. Dies bedeutet in der Praxis häufig einen langen Leerlauf, bevor ein Handeln erfolgen kann.

Insgesamt wenden sich Empfänger von Arbeitslosengeld II vor Ort an die Gemeindesozialarbeiterin, weil sie Bescheide nur schwer verstehen oder es zu Auszahlungsschwierigkeiten kommt. Die telefonische Erreichbarkeit beim Jobcenter ist für die Leistungsempfänger schwierig und ein direkter Kontakt mit höherem Aufwand verbunden. Gerade für Personengruppen, die über wenig finanzielle Mittel verfügen, ist die Suche nach günstigem Wohnraum erschwert. Die Nachfrage nach sozialverträglichem Wohnraum in Mutterstadt ist weiterhin hoch und kann trotz neuerbautem kostengünstigem Wohnraum nicht gedeckt werden.

Durch das Leben in unserer multikulturellen Gesellschaft ist die Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund längst selbstverständlich geworden und beschränkt sich nicht nur auf Asylsuchende. Es bedarf spezieller, den Bedürfnissen angepasster Unterstützungsangebote, um gerade in den Bereichen Arbeitsplatzsuche, Schul- und Berufsausbildung eine dauerhaft verankerte Integration von Menschen eines anderen kulturellen Hintergrundes zu gewährleisten, oder gar hin zur Partizipation auszubauen. Der Besuch von Integrationskursen zur Erlangung deutscher Sprachkenntnisse ist ein notwendiger Bestandteil hierfür. Um den kulturellen Austausch zwischen deutschen Bürgerinnen und ausländischen Mitbürgerinnen zu stärken, fand am 3. April 2018 ein internationaler Kochabend mit den Mutterstadter Landfrauen und türkischen Frauen statt, an dem sich über Rezepte und „Hausfrauentricks“ beidseitig ausgetauscht wurde.

Neben der psychiatrischen Versorgung von Menschen mit einer seelischen Erkrankung nimmt sich die Sozialarbeiterin auch den Belangen der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger an, die sich vor allem mit dem Thema Vorsorge und Versorgung beschäftigen. Dabei stellt sich immer wieder die Frage nach angemessener und bezahlbarer häuslicher oder stationärer Pflege, nach Hilfe bei kleineren Tätigkeiten und persönlicher Ansprache, wie es beispielsweise die Nachbarschaftshilfe leisten kann, die Erteilung von Vollmachten und Patientenverfügungen. Neben der Hilfestellung bei der Beantragung von Pflegeleistungen oder der Suche nach einem geeigneten Heimplatz findet vor allem eine intensive Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachstellen (Pflegerstützpunkt Limburgerhof, Ökumenische Sozialstation Limburgerhof, Pro Seniore Residenz Mutterstadt und Neuhofen, SKFM Betreuungsverein u.v.m.) statt.

## *2) Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen; Öffentlichkeitsarbeit und Erwachsenenbildung*

Wie schon vorab betont, ist die Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen zur Gewährleistung eines umfangreichen Hilfesystems absolut notwendig. Denn schon historisch betrachtet ist eine qualitative und effektive wie auch nachhaltige Gemeinwesenarbeit nur durch eine gute Netzwerkarbeit möglich. Durch eine funktionierende Vernetzung können auch strukturelle Defizite besser ausgeglichen und noch viel mehr in die Öffentlichkeit und in politische Gremien

transportiert werden. Zur Verbesserung diverser Kooperationen nahm die zuständige Sozialpädagogin 2018 hauptsächlich an folgenden Gremien teil:

Aufnahmeausschuss der beiden kommunalen Kindertagesstätten:

Da die freien Plätze im Ganztages- und Krippenbereich praktisch nicht für alle angemeldeten Kinder ausreichen, entscheidet ein Aufnahmeausschuss über die Verteilung der Plätze. Die Sozialarbeiterin ist in die Entscheidungsfindung mit involviert.

Ökumenischer Arbeitskreis „Solidarität mit Ausländern“:

Wie wichtig doch die Leistung von „unbürokratischer“ Hilfe in der sozialen Arbeit ist, zeigt sich gerade dann, wenn schneller Handlungsbedarf vonnöten ist, ohne im Vorfeld die Finanzierung mit berücksichtigen zu müssen. Hierzu benötigt es jedoch meist ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Der Arbeitskreis „Solidarität mit Ausländern“ besteht aus solch einem Helfer- und Helferinnenpool, der sich ehrenamtlich für die Belange von Menschen anderer Herkunft und vor allem von Asylsuchenden engagiert. Hausaufgabenbetreuung wird kostenlos für Kinder mit Migrationshintergrund zur Verbesserung der Deutschkenntnisse und zur Gewährleistung eines besseren Bildungsabschlusses angeboten. Darüber hinaus finden auch Deutschkurse für Erwachsene Asylbegehrende durch ehrenamtliche Mitglieder des Arbeitskreises statt. Auch ein Deutschkurs nur für Frauen mit Migrationshintergrund hat sich etabliert. Die Sozialarbeiterin nimmt regelmäßig als beratendes und koordinierendes Mitglied an dem ansonsten kirchlichen Arbeitskreis teil. Meist werden die Treffen monatlich veranstaltet. Letztes Jahr wurde im Rahmen des Cafe „Solidarität“ eine große Nikolausveranstaltung durchgeführt, bei dem asylsuchende Kinder und Erwachsene mit kleinen Nikolaussäckchen beschenkt wurden. Das deutschlandweite Projekt Weihnachten im Schuhkarton fand zum wiederholten Male im protestantischen Kindergarten 2 im Bockfeld statt und es wurden wieder fleißig Pakete für Asylbewerberkinder gepackt, um ihnen den Sinn von Weihnachten näher zu bringen. Dieses mal wurden 57 Pakte feierlich verteilt. Parallel wurde hierzu die Weihnachtsgugelbaumaktion des Real-Marktes durchgeführt, die ermöglichte 20 Weihnachtsgeschenke an bedürftige Kinder aus deutschen Familien zu verteilen, um diesen ein schönes Weihnachtsfest zu verschaffen.

Netzwerktreffen „Kindeswohl“:

Eine Mitarbeiterin des Kreisjugend- und Sozialamts koordiniert die Treffen, an denen verschiedene ortsansässige Fachkräfte aus den Kindertagesstätten, Schulen, der Kirchen, Jugendpflege und Beratungsstellen sowie Kinder- und Jugendmedizin teilnehmen. Ziel ist es, den Kindern ein gesundes Aufwachsen und eine gute Förderung ihrer Entwicklung zu ermöglichen und die Richtlinien des Kinderschutzgesetzes durch gute Vernetzung besser und schneller umzusetzen, indem risikohafte Entwicklung frühzeitig erkannt werden soll.

„Netzwerk Demenz“ Mutterstadt/Limburgerhof:

Im Sommer 2013 wurde das „Netzwerk Demenz“ für Mutterstadt gegründet. An diesem Netzwerk sind verschiedene Fachleute, die beruflich mit dem Thema Demenz zu tun haben beteiligt (Pflegestützpunkt, Pro Seniore, Alzheimer Gesellschaft e.V., SKFM Betreuungsverein, ortsansässige Ärztinnen und Ärzte, Seniorenbeauftragte der Polizeiinspektion Schifferstadt etc.). Über die letzten Jahre wurden immer wieder Veranstaltungen durch das Netzwerk organisiert, um die Bevölkerung über das Thema Demenz aufzuklären und diesbezüglich zu sensibilisieren. So konnte das Netzwerk auch 2018 einige kleinere Veranstaltungen und Aktionen verbuchen: Am 04. Mai 2018 betrieben die Mitglieder des Netzwerkes zusammen mit Seniorenbeauftragten der Polizeiinspektion Schifferstadt und den Sicherheitsbeauftragten der Stadt Schifferstadt und der Gemeinde Böhl-Iggelheim Öffentlichkeitsarbeit durch den Aufbau eines Standes auf dem Mutterstadter Wochenmarkt im Blockfeld. Die Gemeindesozialarbeiterin informierte zusammen mit den anderen Mitgliedern über das Thema Versorgung und Sicherheit im Alter. Außerdem wurden, um auf sich aufmerksam zu machen, Tulpen und Taschentücher verteilt. Die Teilnahme mit einem kleinen Infostand am Wochenmarkt zeigte schon in der Vergangenheit gute Resonanz und bietet die Möglichkeit unverbindlicher und doch persönlicher Gespräche. Am 18. Oktober 2018 fand in dem Seniorenheim Pro Seniore ein Fachvortrag von Prof. Dr. Georg Adler, selbst Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, unter der Überschrift Früherkennung und Vorbeugung bei Demenz und Alzheimer statt. Adler berichtete aus aktuellen wissenschaftlichen Studien über die

Entstehung und bisherigen Behandlungsmöglichkeiten der noch unheilbaren Erkrankung, welche trotz verschiedenen Formen und unterschiedlichen Verläufen am Ende immer mit dem Verlust der Gedächtnisfähigkeit einhergeht. Dass dies sowohl für den Betroffenen selbst als auch für sein soziales Umfeld eine enorme Belastung darstellt, ist gerade für viele Angehörige eine tägliche Darbietung der Realität. Diese Belastungen betrifft sowohl den physischen, den psychischen wie auch den finanziellen Bereich. Das Netzwerk Demenz Mutterstadt/Limburgerhof nimmt diese Belastung auch in seiner täglichen Arbeit wahr und macht auf entsprechende Entlastungs- und Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam.

### *3) Unterbringung und Betreuung von Asylsuchenden*

In der Einleitung wurde sich schon der Unterbringung und Betreuung von asylsuchenden Menschen gewidmet, da dies auch 2018 ein Hauptschwerpunkt in der Arbeit der Sozialarbeiterin darstellte. Aufgrund dessen, dass eine ausreichende Betreuung nicht alleine zu bewältigen ist, erfährt die Gemeindesozialarbeiterin hier Unterstützung durch eine weitere arabisch sprechende Vollzeitkraft und eine Mitarbeiterin in Teilzeit, ein Mitglied des AC Mutterstadt als Hilfsperson für verschiedene Tätigkeiten und als Vermittlungsperson zwischen Verein und Gemeinde wie durch drei weitere Verwaltungsmitarbeiterinnen, die mit gewissen Aufgabenbereichen zum Thema Asyl betraut sind. Um die weiterhin erhöhten Personalkosten zu decken, werden der Gemeinde vom Kreis finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Die Gemeindesozialarbeiterin steht in engem Kontakt mit ihren Kolleginnen und Kollegen und unterstützt diese als Ansprechpartnerin.

Laut Berechnung der Kreisverwaltung des Rhein-Pfalz-Kreises hatte die Gemeinde Mutterstadt allein im Jahre 2018 die Anzahl von 19 Asylbegehrende aufzunehmen, um ihre Quote zu erfüllen (Stand 31.12.2018). Tatsächlich wurden 17 Personen 2018 aufgenommen.

Somit leben ca. 193 Asylsuchende in Mutterstadt. Davon bekommen 105 Personen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Die anderen Personen sind im Leistungsbezug von Arbeitslosengeld II (Hartz IV) und einige verdienen ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit selbst.

Die Menschen, die die Gemeinde von der Kreisverwaltung zugewiesen bekommt, kommen aus den verschiedensten Ländern, u.a. aus Syrien, Afghanistan, Irak, Iran, Serbien, Somalia, Eritrea und Ägypten. Sie gehören häufig unterschiedlichen religiösen Zugehörigkeiten an und sprechen unterschiedliche Sprachen. Bei Menschen aus Syrien und dem Irak liegt die Anerkennungsquote erfahrungsgemäß hoch.

In den Low-Cost-Häusern als Sammelunterkunft für 61 allein stehende Männer sind 2018 immer wieder Konfliktsituationen aufgekommen. Sowohl körperliche Auseinandersetzungen wie auch Sachbeschädigung brachten eine strafrechtliche Relevanz mit sich. Als deeskalierende Maßnahme mussten Flüchtlinge innerhalb der Unterkunft umgesetzt werden, was weitere unerwartete Arbeitsvorgänge mit sich zog und die Unterstützung von anderen Fachbereichen innerhalb der Verwaltung bedurfte. Eine enge und häufige Zusammenarbeit erfolgte hierbei auch mit Institutionen außerhalb wie der Polizei, Unterbringungsbehörde, Ausländerbehörde und Ärzteschaft. Schwierige Hygieneverhältnisse aufgrund mangelnder Sauberkeit zeichneten sich ebenfalls als ernst zu nehmendes Problem ab, welches ohne wirklich durchführbare Konsequenzen nur sehr schwer zu beseitigen ist sowie einer ständigen Kontrolle und Aufforderung bedarf. Auch in Bezug auf die Straffälligkeit ist das Ausbleiben einer zeitnah spürbaren Konsequenz ein wesentliches Merkmal dafür, dass Wiederholungstaten erfolgen. Weiterhin fehlt der Exekutive hierbei entsprechende Handlungsspielräume, um selbst missbilligendes Verhalten zu sanktionieren.

Die Arbeit mit ehrenamtlichen Sprachvermittlern ist weiterhin notwendig, da nicht alle Asylsuchenden die deutsche Sprache sprechen. Gerade bei frauenspezifischen und sensiblen Themen sind ehrenamtliche Sprachvermittlerinnen notwendig, um den betroffenen Frauen Sicherheit zu vermitteln und ihnen einen Raum zu geben, ihre Ängste und Bedürfnisse zu äußern. Die meisten Asylbewerber sind jedoch sehr bemüht und haben schnell über Sprachkurse die deutsche Sprache erlernt. Häufig geht hierbei ein Erlernen eines neuen Alphabets mit ein. Die

Kinder sind durch den Schulbesuch schnell fit im Sprechen der neu erlernten Fremdsprache und dienen den Eltern häufig als Übersetzer.

Nach der Anerkennung und der damit einhergehenden Erteilung eines Aufenthaltstitels enden die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz; die anerkannten Asylbegehrenden werden dann an das Jobcenter angebunden und erhalten dort Arbeitslosengeld II. Des Weiteren werden sie von dort an an der Teilnahme von zertifizierten Sprachkursen verpflichtet. Mit der Anerkennung der Asylbewerber endet nicht die Asylarbeit - sie fängt erst richtig an. Vieles wurde vorher von der Kommune geregelt; nun stehen die Asylbewerber selbst ein großes Stück in ihrer Eigenverantwortung, ihre Angelegenheiten zu regeln (Wohnungssuche, Mietzahlungen und Nebenkosten, Mitwirkungspflicht etc.). Es beginnt somit die Integration der Menschen in die Gesellschaft mit ihren bestehenden Regeln und Gegebenheiten, um somit zu sichern, dass die Menschen dauerhaft und eigenverantwortlich in der westlichen Kultur leben können. Doch hierzu sind einige Hürden zu bewältigen und oftmals endet der steinige Weg immer wieder in einer Sackgasse. Denn die Wohnungssuche ist sehr beschwerlich und gerade für kinderreiche Familien oft ausweglos. Auch die Integration auf dem Arbeitsmarkt ist ohne ausreichende Sprachkenntnisse nicht denkbar. Arbeitsuche und Spracherwerb muss häufig parallel laufen und bedeutet in vielerlei Hinsicht eine doppelte Belastung.

Auch im vergangenen Jahr gehörte die Instandhaltung der angemieteten Objekte, die Wohnungssuche oder auch Um- und Auszüge und die damit einhergehende Neubelegung zu den Aufgaben der Sozialverwaltung. Wie eben angesprochen, finden die anerkannten Asylbewerber meist sehr schwer geeigneten Wohnraum und müssen somit meist in den Unterkünften verbleiben. Da die Kommune selbst nicht über ausreichende gemeindeeigene Wohnungen verfügt, müssen auch weiterhin private Häuser und Wohnungen angemietet werden, um die Asylsuchenden unterzubringen.

Insgesamt wurden bisher - neben den schon vorhandenen Notunterkünften - 12 Wohnobjekte vom Kreis bzw. von der Gemeindeverwaltung angemietet, um die Unterbringung geflüchteter Menschen sicherzustellen. Es erfolgt eine direkte Zahlung von Miete und Nebenkosten durch die Kommunen an den Vermieter. Vorrangiges Ziel hierbei war es, die Asylbewerber möglichst im Ort zu verteilen, um einer Gettoisierung entgegenzuwirken. Die Dezentralisierung hat auch den Vorteil, mögliche Konflikte aufgrund von unterschiedlicher kultureller und religiöser Prägung wie auch ethnischer Herkunft vorzubeugen. Präferenz bei der dezentralen Unterbringung sollten vor allem Familien mit Kindern haben. Dieses Vorhaben konnte schließlich durch die Anmietung von unterschiedlichen Wohnobjekten in verschiedenen Ortsteilen Mutterstadts umgesetzt werden. Die Gemeinsozialarbeiterin in die Betreuung der Objekte bei Mängel und Reparaturen involviert. Mülltrennung und das Einhalten von Ruhezeiten waren häufige Konfliktpunkte, die immer wieder neu erläutert werden mussten und bei denen die Sozialarbeiterin als vermittelnde Person zwischen Nachbarschaft und Asylunterkunft fungieren musste. Auch das Beschaffen von Hausrat und Einrichtungsmöbeln gehört zu dem Aufgabenfeld. Die Koordination und Organisation solcher Hilfen liegt häufig in der Hand der Gemeinsozialarbeiterin. In Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Speyer wurde eine Veranstaltungsreihe für Asylbewerber in arabisch durchgeführt, die über Themen wie Kinderrechte, Schulsystem, Arztbesuche und Sexualität aufklärte.

Traumatisierende Erlebnisse, die den Asylbegehrenden in ihrem Heimatland oder auf der Flucht widerfahren sind, prägen auch den Alltag hier in Deutschland. Asylsuchende kommen häufig aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern, mit unterschiedlicher sozialer und kultureller Prägung wie auch religiöser Zugehörigkeit. Sprachliche Barrieren und die eben aufgeführten Unterschiede in Kultur und Mentalität führen nicht selten gepaart mit falschen Erwartungen und Vorstellungen vom Zufluchtsort zu Unstimmigkeiten und Enttäuschungen zwischen den Helfenden und den zu betreuenden Flüchtlingen. Daher ist nicht nur die Betreuung der Asylbewerber selbst, sondern das Fungieren als Ansprechpartner für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ein wesentlicher Schwerpunkt in der Asylarbeit.

Zwar hat sich - im Gegensatz zu der anfänglichen Bereitschaft der Mithilfe zu Beginn der „Flüchtlingswelle“ - die Anzahl an ehrenamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter stark verringert, dennoch fand im letzten Jahr rein durch die Organisation ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer

zwei-mal im Monat der Begegnungstreff „Solidarität“ weiterhin statt. Die Räumlichkeiten des Seniorentreffs dienten somit auch im vergangenen Jahr als zentrale Anlaufstelle für Asylsuchende und anerkannte Asylbewerber. Da der Zuspruch von Seiten der Zielgruppe durch andere Verpflichtungen wie Sprachkursbesuche oder einer Arbeitsstelle wie auch andere Interessen nicht mehr gegeben ist, ist eine andere Konzipierung für die kommende Zeit angedacht. Es müssen auch wieder neue Anreize geschaffen werden. In Planung für 2019 ist ein neues Projekt mit dem 1. Handharmonika-Club e.V., der unter dem Titel „Musik und Lieder ohne Grenzen“ gemeinsam mit Asylsuchenden und deutschen Bürgerinnen und Bürgern musizieren möchte, um Barrieren aufzubrechen und sich auf gleicher Augenhöhe zu begegnen.

#### 1) Tätigkeitsfeld des Behindertenbeauftragten

Das Amt der kommunalen Behindertenbeauftragten umfasst nicht nur, sich für die Belange von Menschen mit Behinderung einzusetzen, sondern diese vielmehr noch bei deren individueller Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen. Dass die Umsetzung in ein selbstbestimmtes Leben mit Hilfe ausreichender Unterstützung möglich und erstrebenswert ist, zeigte der Aktionstag für die Rechte der Menschen mit Behinderung, welcher letztes Jahr im Rhein-Pfalz-Kreis am 23. Mai 2018 begangen wurde. Inhalt im Jahr 2018 war Inklusion im Sport und bauliche Veränderungen im Ortskern von Mutterstadt. Denn Inklusion kann nicht ohne Barrierefreiheit funktionieren. Um ohne fremde Hilfe und selbstbestimmt Leben zu können, muss auch das öffentliche Leben frei zugänglich sein und somit barrierefrei. Politik und Verwaltung müssen entsprechende Maßnahmen ergreifen, um Barrieren aufzudecken und abzubauen.

#### 2) Gleichstellungsstelle

Als Gleichstellungsbeauftragte ist die Sozialpädagogin vor allem für die Belange von Frauen zuständig. Auch heute noch sind Frauen in Familien mit sozialen Problemen wie Krankheit und Behinderung, Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen, Arbeitslosigkeit, Scheidung oder Trennung am meisten betroffen. Demnach dient die Gleichstellungsstelle besonders Frauen und Mädchen als Anlauf- und Beratungsstelle, um diese in Zusammenarbeit mit Frauenrechtsorganisationen und -verbänden über ihre Rechte und Möglichkeiten zu informieren und somit deren noch bestehenden Benachteiligungen im Arbeitsleben wie im öffentlichen Leben entgegenzuwirken. Die Zielsetzung dieses Angebotes ist es, das Bewusstsein für die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau zu schärfen, um zwischen den Geschlechtern einen partnerschaftlichen Umgang zu ermöglichen. Durch regelmäßige Treffen mit den anderen Gleichstellungsbeauftragten des Rhein-Pfalz-Kreises findet ein reger Austausch statt. Gemeinsame frauenspezifische Veranstaltungen werden dort geplant, um diese dann vor Ort in den Kommunen durchzuführen.

Anlässlich des Internationalen Frauentags fand am 11. März 2018 eine Theateraufführung mit einem Stück vom Chawwerusch-Theater aus Herxheim a.B. statt. Das Stück trug den Namen „Maria hilf“ und beschäftigte sich humoristisch mit der Gratwanderung zwischen Selbstbestimmung und Pflegebedürftigkeit. Denn gerade die Pflege ist von Frauen dominiert; es gibt einen hohen Frauenanteil in der professionellen Pflege wie auch in der Pflege von pflegebedürftigen Angehörigen. Frauen tragen somit zu einem erheblichen Anteil bei, dass die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen in unserer Gesellschaft überhaupt gewährleistet werden kann.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, stand das Jahr 2018 unter der Überschrift 100 Jahre Frauenwahlrecht. Dieses Jubiläum wurde in Kooperation mit der Kreisverwaltung des Rhein-Pfalz-Kreises in Form einer Ausstellungseröffnung zu dem Thema gefeiert. Aber es gab gleich zwei gute Gründe zu feiern. Denn die Gleichstellung im Rhein-Pfalz-Kreis feierte 30-jähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten wurden in Mutterstadt ausgetragen. Zahlreiche Gäste aus Politik und Verwaltung nahmen an der Großveranstaltung teil, bei der auch für das leibliche Wohl durch Unterstützung der Landfrauen reichlich gesorgt wurde. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch das Kabarett „Damenwahl-Frauenpolitische Spitzen“ bei musikalischem Rahmenprogramm. In den 30 Jahren Gleichstellung im Rhein-Pfalz-Kreis sind zahlreiche Projekte und Veranstaltungen im Kreis entstanden, die sich Themen wie Frauen und Politik, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit oder auch Gewalt gegen Frauen und Kinder annehmen. Damals wie

heute ist die Netzwerkarbeit und der Austausch mit politischen Gremien wichtig, um Frauenrechte als Menschenrechte zu etablieren.

Dass von staatlicher Seite Stellen für die Belange von Frauen zur Gleichstellung von Mann und Frau eingerichtet wird, hätte man sich vor 100 Jahren nicht träumen lassen. Denn 1919 wurde nach jahrzehntelangen Kämpfen gegen immense Widerstände erstmalig das Frauenwahlrecht eingeführt. Das aktive und passive Stimmrecht wurde von Akteurinnen verschiedener politischer Lager trotz verschiedener Straf- und Vergeltungsmaßnahmen von der damaligen Obrigkeit und trotz Verspottung, Beschuldigungen und Verfolgung erstritten und erkämpft. Manche Frauen mussten sogar ihr Leben lassen. Doch nach dem langen und strittigen Weg war es 1919 endlich soweit: 82 Prozent wahlberechtigter Frauen gaben ihre Stimmen ab und 37 weibliche Abgeordnete (bei insgesamt 423) zogen ins Parlament ein. Die Ausstellung vom Frauenmuseum in Bonn „100 Jahre Frauenwahlrecht“ erinnert mit ihren Frauenporträts aus den verschiedenen politischen Flügeln an diesen Meilenstein auch für unsere heutige Demokratie.

100 Jahre Frauenwahlrecht war auch Thema der Frauenfahrt, die am 15. November 2018 ins Frauenmuseum nach Frankfurt a.M. mit anschließender Stadtführung durch die neue aufgebaute Frankfurter Altstadt einlud. Die Frauenfahrt wurde erstmals als Kooperationsveranstaltung zwischen der Kreisgleichstellungsstelle wie den einzelnen Gleichstellungsstellen der Gemeinden und der Volkshochschule durchgeführt.

Am 21. November 2018 wurde in Mutterstadt der kleine Runde Tisch gegen Gewalt an Frauen und Mädchen im Ratssaal der Gemeindeverwaltung ebenfalls als Kooperationsveranstaltung mit der Gleichstellungsstelle des Kreises durchgeführt. Ein Fachvortrag von der Beratungsstelle Wildwasser und Notruf e.V. aus Ludwigshafen über die Versorgungsstruktur im Rhein-Pfalz-Kreis bei Gewalt an Frauen und Mädchen diente als Input und schaffte Anhaltspunkte, um anschließend über die Lücken in der Versorgung zu debattieren. Anwesend waren hierbei andere Beratungs- und Anlaufstellen aus dem Rhein-Pfalz-Kreis, Mitarbeiterinnen vom Jugendamt, Vertreter vom Opferschutz sowie Polizeibeamte aus dem Kreis. Netzwerkarbeit ist hierbei ein wesentlicher Bestandteil, um Frauen und Mädchen durch kurze Wege schnell und auch fachgerecht helfen zu können.

Anschließend haben alle Anwesenden mit Vertretern aus der Kommunalpolitik und der Kommune gemeinsam am Vorplatz der Neuen Pforte die Fahne von Terre des femmes „Frei leben ohne Gewalt“ gehisst, um öffentlich Flagge gegen Gewalt an Frauen zu bekennen.

### 3) Seniorentreff

Die wöchentlichen Angebote für Seniorinnen und Senioren wie z.B. Gymnastik oder Yoga finden weiterhin statt und einen guten Anklang. Die Cafeteria wird zu den üblichen Öffnungszeiten durch die Hauswirtschaftskraft und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern bewirtet. Die Gemeindesozialarbeiterin hat ihr Wirken im Seniorentreff stark verringern müssen, ist aber noch im Hintergrund tätig. Die Hauswirtschaftskraft führt den laufenden Betrieb selbstständig fort. Die seit Jahren fest installierten Veranstaltungen (Faschingskehrhaus, Weihnachtsfeier, Ausflug mit dem Treff für Ältere der protestantischen Kirchengemeinde) wurden auch 2018 weiter durchgeführt und mit großer Unterstützung des Seniorenbeirats durch die Veranstaltung eines Herbstfestes anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Seniorenbeirats ergänzt. Bei diesem Jubiläum wurde auch der neue Sicherheitsberater für Mutterstadt in sein Amt eingeführt. Es ist wichtig, dass die Angebote für Seniorinnen und Senioren auch weiterhin bestehen bleiben und sicherlich stellt sich auch die Frage nach neuen und innovativen Angeboten, um den Interessen und Belangen der „neuen“ Generation von Seniorinnen und Senioren gerecht zu werden. Schließlich soll auch in Zukunft sichergestellt werden, dass der Seniorentreff ein Anlaufpunkt bleibt, der den Ortskern belebt.

### Schluss teil

Abschließend ist noch zu erwähnen, dass die Gemeindesozialarbeiterin als Ansprechpartnerin für alle Bürgerinnen und Bürger stets engagiert ist, eine bestmögliche Lösung für alle individuellen Problemlagen oder Bedürfnisse zu initiieren. Dabei ist jedoch ernüchternd hinzuzufügen, dass Hilfsangebote auch gesetzlichen, institutionellen oder auch persönlichen Grenzen unterliegen. Mit 2018 geht ein veranstaltungsreiches Jahr - nicht nur im Sinne der Gleichstellung - sondern im

Sinne der Gemeinschaftlichkeit zu Ende. Denn um soziale Probleme zu lösen oder auch in manchen Fällen nur zu mindern, benötigt es die Hilfe und Unterstützung der Gemeinschaft. Der Zusammenhalt der einzelnen Mitglieder unserer Gesellschaft ist wichtig und unerlässlich, um die bevorstehenden Herausforderungen, die auf die Sozialarbeit und die Kommune zukommen zu bewerkstelligen. Dabei ist es von Nöten, außenstehende Menschen in die Gesellschaft einzubinden; ihnen Perspektiven aufzuzeigen und durch das Zusammenwirken der Kommune mit den Vereinen, mit den Kirchengemeinden oder mit anderen Verbänden die angesprochenen gesetzlichen und institutionellen Grenzen einzudämmen. Zusammenhalt schafft somit auch ein friedvolles und stabiles Miteinander.

In diesem Sinne möchte sich die Sozialarbeiterin vor allem bei allen Kolleginnen und Kollegen der Gemeindeverwaltung für deren Unterstützung bedanken. Dank gilt auch allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich engagieren und damit viele interessante, innovative und schöne Projekte erst ermöglichen, um Mutterstadt als Wohnort und Wohlfühlort noch attraktiver zu gestalten. Die Sozialarbeiterin zeigt sich auch im Jahr 2019 offen für neue Aufgabenfelder oder auch Projektideen und freut sich auf ein kooperatives Miteinander sowie selbstverständlich die Fortführung bereits bestehender, gut funktionierender Netzwerke in Mutterstadt sowie im gesamten Landkreis.

### **Jahresbericht 2018 Jugendtreff**

Die Ausschussmitglieder haben den Bericht des Jugendtreffs für das Jahr 2018 zur Kenntnis genommen. Da beide Vertreter des Jugendtreffs erkrankt sind, wird die Aussprache auf die nächste Sitzung vertagt. In dieser Sitzung soll auch über eine neue Konzeption beraten werden.

- Vorwort
- 1.2. Einfluss der Personalsituation auf die Gesamtkonzeption
- 2. Einrichtung
  - 2.1. Name und Anschrift der Einrichtung
  - 2.2. Raumsituation & Raumgestaltung
  - 2.3. Öffnungszeiten
    - 2.3.1. Offener Betrieb
  - 2.4. Angebote
    - 2.4.1. Offener Treff
    - 2.4.2. Projektarbeiten / Gruppenangebote
      - Rollenspiel AG und Miniaturen AG
      - International Kochen
      - Bandprobe
      - Internet- / Homepage- / Computer und Retro-AG
      - Stein- und Holzbearbeitungs-AG`s
      - Bewerbungs- / Problemgespräche
    - 2.4.3. Ausländerarbeit
  - 2.5. Besucherzahlen / Statistische Angaben
- 3. Weitere Veranstaltungen
  - 3.1. Außerschulische Jugendbildung
    - 3.1.2. Sonstige Maßnahmen zur außerschulischen Jugendbildung
      - Muroco
  - 3.2. Weitere Einrichtungen und Angebote
- 4. Angebote der Jugendberatung und Jugendsozialarbeit
  - 4.1. Jugendberatung
  - 4.2. Jugendsozialarbeit
  - 4.4. Begegnungscafe
  - 4.4. Fallzahlen / Statistik
  - Jahresplanung 2018

### **Jahresbericht 2018 Seniorenbeirat**

Der Bericht des Seniorenbeirats für das Jahr 2018 erstellt durch dessen Vorsitzenden Gerd Deffner wird zur Diskussion gestellt.

Sehr geehrter Bürgermeister Hans-Dieter Schneider,  
sehr geehrte Damen und Herren,

im letzten Jahr hielt der Seniorenbeirat 10 Sitzungen ab, 6 Sprechstunden wurden jeweils vor den Sitzungen angeboten ohne Resonanz, sodass diese zum Jahresende eingestellt wurden. Die Akzeptanz der Senioren in Mutterstadt ist nicht vorhanden bzw. wird an anderen Stellen wie Kirchen oder Verwaltung direkt beansprucht. Im Amtsblatt wurde wöchentlich ein Hinweis mit den Telefonnummern u.a. des Vorsitzenden für Beratungen veröffentlicht.

Auf Anraten des Seniorenbeirats wurden die Bordsteine bei den beiden Behindertenparkplätzen vor dem neuen Friedhof tiefer gelegt, damit Rollstuhl- und Rollator-Fahrer verkehrssicher zum Haupteingang gelangen (Amtsblatt vom 19.07.2018).

Des Weiteren wurde auf Anraten des Seniorenbeirats ein Briefkasten im Medardusring aufgestellt, da sich der nächste Briefkasten erst wieder am alten Postgebäude befindet (Amtsblatt vom 09.08.2018).

Am 31. Oktober wurde vom Seniorenbeirat angeregt, eine Bushaltestelle ca. mittig des Medardusrings, einzurichten. Florian Jung von der Palatina Bus GmbH hat unser Schreiben an die zuständige Planungsebene weitergeleitet.

Am 27. September feierte der Seniorenbeirat sein 10-jähriges Bestehen zusammen mit dem Herbstfest des Seniorentreffs. Ca. 60 Personen feierten mit bei Kaffee und Kuchen sowie neuem Wein und Zwiebelkuchen und lauschten dem Auftritt von Ulrike Machill mit Takako Furukawa am Piano. Bürgermeister Hans-Dieter Schneider nahm die Gelegenheit wahr, den Sicherheitsbeauftragten Klaus Moelands vorzustellen.

Der Seniorenbeirat bedankt sich bei Bürgermeister Hans-Dieter Schneider, dem 2. Beigeordneten Klaus Lenz, der Sekretärin Inge Wieser sowie der gesamten Verwaltung für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit.